den chinesischen Aberglauben stützt. In dieser Beziehung theilt eine Depesche aus London das Folgende mit:

* **London**, 2. Juli. Das Consularcorps in Tientsin hatte einstimmig den Regierungen als einziges Mittel zur Rettung der Fremden in Peking vorgeschlagen, daß sämmtliche Mächte der chinesischen Regierung oder den erreichbaren chinesischen Großwürdenträgern eröffnen lassen sollten, die Ahnengräber der kaiserlichen Familie bei Peking würden zerstört werden, falls die Fremden, insbesondere die Gesandten, in Peking ermordet würden. Die englische Regierung war bisher der Annahme dieses Vorschlags abgeneigt.

* **Rom**, 2. Juli. (Telegramm.) Nach dem Bericht des Commandanten des Kriegsschiffes „Elba" sind von den an der Expedition des Admirals Seymour betheiligt gewesenen Italienern Schiffsleutnant Carlotte und sechs Matrosen gefallen, während zwei leicht verwundet worden sind.

Politisch sehen die „Times" die Lage auf einmal sehr schwarz an. Sie lassen sich vom 29. Juni aus Yokohama melden:

„Man ist in Japan allgemein der Ansicht, daß sich aus den chinesischen Wirren die schwersten Verwickelungen ergeben werden, da die Sachlage in China eine günstige Gelegenheit zu eigennützigen Angriffen bieten werde, wenn nicht vorläufig unter den Mächten, welche gleichartige Interessen haben, ein klares Uebereinkommen zu Stande komme. Japan, sagt man, sei auf eine kräftige Mitarbeit zu Gunsten der Politik der offenen Thür und Integrität Chinas vorbereitet, würde aber davon abgehalten werden, wenn die britische Politik weiter unklar bleibe. Es biete sich jetzt eine ganz besonders gute Gelegenheit zur Lösung der Frage des äußersten Ostens, welche wahrscheinlich dauernd und zufriedenstellend sein würde, doch würde ein wirksames Vorgehen unmöglich gemacht werden, wenn England sich nicht entschließt, den offenbar hervortretenden Fragen gegenüber eine klare Haltung einzunehmen. — Dagegen veröffentlicht „Daily News" eine Unterredung seines Correspondenten in Tokio mit dem Marschall Yamagata, in welcher dieser erklärte, daß, was auch immer bezüglich des weiteren Vorgehens von den Mächten vereinbart werde, diesen die loyale Mitwirkung der japanischen Regierung gesichert sei. Yamagata fügte zum Schluß hinzu, daß Japan eine Erweiterung seines Gebietes in nächster Zeit nicht gern sehen würde, daß eine solche Gebietserweiterung aber Japan durch die Umstände aufgezwungen werden könnte."

Die „Kölnische Zeitung" schreibt, wie uns ein Privattelegramm meldet, zur Lage: „Die Vorgänge in China würden dadurch so grell beleuchtet, daß es nunmehr für die Mächte die Pflicht der Selbsterhaltung sei, Vorsorge zu treffen, daß zukünftig nicht nur Leben und Eigenthum der Ausländer gegen die Wechselfälle der inneren Politik dieses Landes gesichert seien, fordern daß auch Regierung wie Volk dafür haften, daß solch schmähliche Verletzungen des Völkerrechts sich nicht wiederholen. Daß die deutsche Regierung sich der im Interesse der Allgemeinheit zu übenden Pflichten nicht entziehen werde, sei zweifellos, ebenso daß alle übrigen Mächte diese Pflichten theilen. Hoffentlich sei diese Erkenntniß so allgemein, daß sie das bisherige gemeinsame Vorgehen aller Culturmächte noch stärke und festige."

* **Berlin**, 2. Juli. (Telegramm.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Nach einer Zeitspanne langen Zweifels und sich widersprechender Nachrichten kam endlich die traurige Aufklärung: Der deutsche Gesandte Freiherr v. Ketteler ist nach den vorliegenden Nachrichten, während er mit seinem Dolmetscher zum Tsung li Yamen ritt, vom Pferde gerissen und ermordet worden. Der Dolmetscher wurde verwundet, konnte sich aber retten. Die Gesandtschaften sind größtentheils niedergebrannt. Die übrigen Vertreter der Mächte sind mit ihrem Personal und den kleinen Marine-Schutzwachen, so weit die Nachrichten reichen, noch im Kampf um das Leben begriffen, doch soll die Munition bereits knapp sein, so daß auch hier das Schlimmste zu befürchten ist. Es ist eine erschütternde Nachricht, die aus der Hauptstadt des Reiches der Mitte kommt. Ganz Deutschland wird die Kunde von dem Schicksal des Gesandten mit dem Gefühle größter Theilnahme und Trauer, aber auch tiefer Empörung aufnehmen! — Die „Nordd. Allg. Ztg." gedenkt sodann der rastlosen Energie und der dienstlichen Gewandtheit des Frhrn. v. Ketteler, verbunden mit einem offenen, sympathischen Wesen, das leicht Aller Herzen gewann und ihn auf allen Posten zu einem gern gesehenen Mitarbeiter und Kameraden machte, und rühmt seine persönliche Unerschrockenheit und das Hintansetzen seiner eigenen Person, wenn es galt, ein als gut erkanntes Ziel zu erreichen. Das Blatt sagt: Diese selbstlose Aufopferungsfähigkeit dürfte auch die unmittelbare Ursache seines tragischen Geschickes gewesen sein. Er hat sich augenscheinlich nicht gescheut, sich dem tobenden Pöbel auszusetzen, als er sich am 18. Juni nach dem Tsung li Yamen begab, um seiner Pflicht gemäß dort Vorstellung zu erheben. — Der Artikel schließt: „Wenn es etwas giebt, was die Verwandten und die fremden Landsleute des Freiherrn v. Ketteler trösten kann, so ist es das Bewußtsein, daß er in treuester Erfüllung seiner Pflicht, wie ein Held auf dem Schlachtfelde, gefallen ist."

* Der ermordete deutsche Gesandte in Peking Freiherr Clemens August v. Ketteler hat ein Alter von 46½ Jahren erreicht; er war am 22. November 1853 als Sohn des Frhrn. August v. Ketteler, Majors im Garde-Ulanen-Regiment in Potsdam, geboren. Er war Legationsrath in Washington und dann kaiserlicher Gesandter in Mexiko. Am 12. Juli 1899 war er deutscher Gesandter in Peking geworden. Am 24. Februar 1897 hatte er sich zu Detroit in Nordamerika mit der 1871 geborenen Miß Maud Caß Ledyard vermählt. Freiherr von Ketteler, ein Neffe des einstigen Bischofs von Mainz, hatte sich wiederholt durch ungewöhnlichen Muth und Energie ausgezeichnet; auch einmal in einem chinesischen Aufstand zeigte er große Unerschrockenheit. Zur Zeit der französisch-chinesischen Kämpfe um Tongking machten am 10. September 1883 chinesische Unterthanen einen räuberischen Ueberfall auf die vorzugsweise von den Europäern bewohnte Vorstadt und Fremdenniederlassung von Canton, Shamien. Freiherr von Ketteler war stellvertretender Dolmetscher bei dem deutschen Consulat in Canton. Er ließ sich, unterstützt von zwei deutschen Kaufleuten, von Bustau und Raven, vorzugsweise den Schutz der in den bedrohten Häusern wohnhaften Frauen und Kinder angelegen sein. Ihm war es in erster Linie zu verdanken, daß die chinesischen Meuterer, ohne zu großen Schaden anzustiften, von ihrem Ueberfall ablassen und die Fremdenniederlassung räumen mußten.

## Der Krieg in Südafrika.

Wenn auch wegen der Berichte über die Vorgänge in China das Interesse für den Boerenkrieg ein wenig abgenommen hat, so werden die Boerenfreunde doch gern erfahren, daß sich die Boeren recht tapfer halten und den Engländern viel zu schaffen machen. Das geht aus nachstehender Meldung hervor, die alles Andere, nur kein Siegesbulletin für die Engländer ist.

* **London**, 2. Juli. Das „Reuter'sche Bureau" meldet vom 29. Juni aus Troomal: General Clements fliegende Colonne, welche gestern mit versiegelten Orders von Senekal abging, stieß auf dem nach Lindley führenden Wege auf den Feind und es kam zu einem heißen Gefecht. Clements meldet: Alle wohl; der Feind hält noch alle seine alten Stellungen im Norden und Osten von Senekal besetzt mit der zu Tage tretenden Absicht, sich gegen Ficksburg zu zusammenzuziehen.

* **London**, 2. Juli. „Reuter's Bureau" meldet aus Capstadt, die fremden Militärattachés seien von der Front dort eingetroffen, nur der russische Militärattaché verfolge noch die Endoperationen auf dem Kriegsschauplatze.

## Deutsches Reich.

△ **Berlin**, 2. Juli. Der Allgemeine Deutsche Schulverein zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande, der seit 1880 unseren bedrängten Landsleuten in Siebenbürgen, Galizien, Böhmen und Mähren, Südsteiermark, Kärnthen und Südtyrol Hunderte von Schulen und Kindergärten theils gründen, theils bewahren half, ist in erfreulicher Blüthe begriffen. Er hat im letzten Jahre um 1000 Mitglieder zugenommen und die Zahl 30 000 hiermit überschritten. Seine Einnahmen entwickelten sich folgendermaßen: 1891 72 000 M., 1894 83 000 M., 1897 90 000 M., 1898 103 000 M., 1899 108 000 M. Die beste Unterstützung fand er im Königreich Sachsen, dann in Brandenburg, Hessen-Nassau, Bayern; die geringste im Rheinland und gar keine im rauhen Hamburg. In die tschechische Kampfgegend Böhmen, Mähren und Schlesien allein sandte er 1895 20 000 M., 1898 30 000 M., 1899 36 000 M. Außer diesen directen Schulunterstützungen vertheilte er Stipendien (3100 M.), Bücherspenden (ca. 3000 M.) und nationale Mahnschriften. Neuestens hat er sich auch mit den Landleuten über See in engere Fühlung gesetzt und wirkt in den Vereinigten Staaten, Brasilien, Südafrika und Australien bei den Ausgewanderten kräftig für die Erhaltung ihrer Sprache. Möge er für seine geräuschlose, aber für unsere Weltstellung hochwichtige Thätigkeit allerwärts wachsende Unterstützung finden!

* **Berlin**, 2. Juli. (Ultramontanismus und Wissenschaft.) Es giebt in Preußen und anderwärts immer noch nicht nur zahlreiche Katholiken, die, weil sie selbst von Herrschsucht und Bildungsfeindlichkeit fern sind, es für Verleumdung halten, wenn den klerikalen Führern vorgeworfen wird, sie suchten rücksichtslos die Wissenschaft zu knebeln; sondern es giebt auch nicht wenige Protestanten, die aus ihren im Umgange mit gebildeten Katholiken geschöpften Erfahrungen die gleichen Schlüsse ziehen. Für die Letzteren wie für die Ersteren ist gleich lehrreich, was aus Bayern gemeldet wird, wo das Centrum nicht nur die parlamentarische Macht besitzt, sondern in dieser Macht auch von dem Leiter des Cultusministeriums befestigt wird. Unter der vorstehenden Ueberschrift schreibt man nämlich den „Münch. Neuest. Nachr." zweifellos von katholischer Seite: „Von verschiedenen Seiten und aus mannigfachen Anlässen ist zum Ausdruck gebracht worden, mit wie großer Besorgniß und wie wenig Vertrauen die derzeitige Leitung des Cultusministeriums die Gebildeten in Bayern erfüllt. Ein Punct, und nicht der unwichtigste, ist aber noch nicht zur Sprache gekommen: die Besetzung der Lycealprofessuren. Der Staat hat in Bayern einen tiefen und einschneidenden Einfluß auf die Bildung der Theologen, da dieselbe nicht wie anderswo in uncontrolirbaren abgeschlossenen Seminaren, sondern auf Staatsanstalten und durch staatlich geprüfte Professoren geschieht, welchem Umstand auch die höhere Intelligenz des süddeutschen Klerus zweifelsohne zu danken ist. Man sollte nun denken, daß die Regierung ihren Einfluß nach den beiden Richtungen, der wissenschaftlichen und der nationalen Kräftigung, zur Geltung bringen werde. Wie verhält sich das System Landmann aber dazu? Die jetzige Cultusleitung läßt es nicht nur theilnahmslos geschehen, daß Bischöfe, wie der Speyerer und Regensburger, ihre Candidaten nach Rom und Innsbruck zu den Jesuiten schicken und ihnen die deutschen Universitäten verbieten, sie bestätigt nicht nur anstandslos die Anstellung römischer Doctoren, die von modernem Wissenschaftsbetrieb und deutscher Gesinnung keine Spur haben, als Docenten, Professoren, Regenten, Capitulare, sie wirkt auch durch ihre eigenen Aufstellungen im Sinne der schwärzesten Reaction und der Herabdrückung des wissenschaftlichen Niveaus. Oder ist dies nicht der Fall, wenn Gelehrte, die durch ihre literarischen Leistungen in der ganzen wissenschaftlichen Welt bekannt sind, zu Gunsten obscurer Schützlinge zurückgesetzt werden, wie es erst jüngst wieder geschehen ist? Und was soll man denken, wenn auf die Fürsprache eines bekannten Centrumsabgeordneten ein römischer Doctor des canonischen Rechts zum Religionsprofessor am Gymnasium ernannt wird? Es ist bekanntlich nur in Rom üblich, das Doctorat in einer einzigen Disciplin zu verleihen, noch dazu ohne schriftliche Leistung. Und weiß der Herr Cultusminister, welche Principien über das Verhältniß von Kirche und Staat im Germanikum bei den Jesuiten gelehrt werden? Als Jurist muß er die curialistische Theorie von der Macht des Papstes, Fürsten abzusetzen, von dessen souveräner Machtvollkommenheit, jeden Augenblick einseitig das Concordat aufzuheben und abzuändern, kennen, und solche Grundsätze läßt der Vertreter des Staates in seinen Staatsanstalten lehren und bezahlt noch Die, welche solches der Jugend einprägen. Es ist ferner bekannt, daß in der Besetzung der Lycealprofessuren ein Centrumsmitglied des Reichsrathes, das in seiner Fachwissenschaft aber weniger als in der Politik bekannt ist, ausschlaggebenden Einfluß hat und diesen in einseitigster Weise zu Gunsten seiner Schüler und der scholastischen Philosophie zur Geltung bringt. Kein Candidat dieser vorsintfluthlichen Schule könnte durch eine Facultät berufen werden; für die Theologen ist aber das Schlechteste noch gut genug; ja es wird mit Staatsgeldern und Staatshilfe noch künstlich gezüchtet. Und das in einer Zeit, wo in theologischen Kreisen selbst die Erkenntniß vom Darniederliegen der katholisch-theologischen Wissenschaft und die Sehnsucht nach Anschluß an die neueren Methoden und Forschungen erwacht ist, eine Tendenz, der vom Staate aus die intensivste Unterstützung entgegengebracht werden sollte. Freilich gehörte dazu ein Interesse für wahre Cultur, für Erhöhung des Bildungsniveaus und für Aussöhnung der geistigen Kluft, die so schmerzlich die Parteien trennt, und etwas mehr als principienloser Opportunismus und Hingabe an das Fahrwasser der plumpen Majorität. Geht das noch eine Zeit lang so fort, so stehen die Lyceen bald auf dem Niveau der elsässischen und der französischen Seminare und der Klerus desgleichen. Es sollte einmal aufhören, daß durch politischen Parteidruck sogenannte „katholische" Docenturen selbst an Universitäten errichtet werden. Der Gelehrte, sei er katholisch oder was sonst, soll durch Gediegenheit seiner Forschungen und durch nichts Anderes sich Stellung verschaffen. Welches Ansehen kann sich der erringen, der ohne Nachhilfe seiner Partei nie zu seiner Stellung gekommen wäre? La carrière ouverte au talent! sollte die Parole einer einsichtigen Staatsleitung sein. Niemals aber war der Ambitus und der Druck von „unberufener und ungeständiger Seite auf die Besetzung von Professuren", wie Professor von Bechmann kürzlich im Reichsrathe constatirt hat, so mächtig, als unter dem Regime Landmann."

* **Berlin**, 2. Juli. Das Ergebniß der Sammlung des Alldeutschen Verbandes für die Boeren beläuft sich nach der letzten Feststellung in den „Alld. Bl." vom gestrigen Tage auf 239 032,95 M. Gleichzeitig werden Mittheilungen gemacht über die Thätigkeit der wesentlich mit den eingegangenen Geldern ausgerüsteten vlämisch-deutschen Ambulanz auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz.

Am 20. April befand sich die Ambulanz in vier verschiedenen Gruppen an der Arbeit: eine bei Helpmakaar (ein Arzt mit drei Pflegern), die zweite bei Brandfort im Oranje-Freistaat (ein Arzt mit drei Pflegern, unter diesen ein Russe, der sich freiwillig angeschlossen hatte, und drei Schwestern), die dritte Gruppe — ein Apotheker und zwei Pfleger — befand sich bei dem zweiten irischen Freicorps unter Hauptmann Lynch, während endlich die gesammte deutsche Abtheilung bei Glencoe im Volksburger Lager wirkte. Bei ihr befand sich auch Dr. med. Albrecht wieder, der eine Zeit lang von den Engländern gefangen gehalten worden war. Zwei der deutschen Aerzte, die Herren Dr. Feßler und Dr. Bertelsmann, sowie ein Theil des vlämischen Personals werden voraussichtlich zu Anfang Juli wieder in Europa eintreffen. Der dem „Alld. Verb." von dem Antwerpener Hilfsausschuß zugegangene Bericht stellt mit Genugthuung fest, daß sich die Ambulanz an vielen Orten und in zahlreichen Fällen in hohem Grade nützlich gemacht habe, sowie daß die einzelnen Mitglieder mit Muth und Hingebung ihren oft recht schweren Dienst verrichtet hätten. Namentlich erkennt die Ambulanzleitung das segensreiche Wirken der deutschen Schwestern und Pfleger an, die sich Dank ihrer vorzüglichen Ausbildung allen an sie herantretenden Anforderungen gewachsen gezeigt haben.

Einem uns von dem Verbande übermittelten Wunsche entsprechend, tragen wir an dieser Stelle auch gleich die von der Verbandsleitung am 10. Juni veröffentlichte Aufstellung über die Verwendung der bis dahin eingegangenen Gelder nach:

| | | |
|---|---|---|
| Die Gesammteinnahme der Sammlung belief sich damals auf | | 233 440,91 M |
| Davon waren verausgabt: | | |
| a. an den Antwerpener Hilfsausschuß | 36 081,87 M | |
| b. a. d. Ortsgruppe Johannesburg | 21 200,— " | |
| c. für die gefangenen Boeren und Deutschen in Capstadt | 6 688,75 " | |
| d. an den Vogtl. Gauverband zur selbstständigen Verwendung | 3 142,90 " | |
| e. an eine nothleidende Boerenfrau in Magdeburg | 700,— " | |
| f. Erziehungszuschuß für ein Boerenkind in Lichterfelde | 250,— " | |
| g. an Zurückzahlung | 24,50 " | |
| h. an Unkosten für die Sammlung | 1 529,41 " | |
| Insgesammt | | 69 626,93 M |
| Bleiben | | 163 813,98 M |
| Hiervon waren verfügt: | | |
| a. für Bloemfontein | 10 000,— M | |
| b. für Johannesburg | 10 000,— " | |
| c. für Capstadt | 3 311,25 " | |
| d. für ein Boerenkind im Groß-Lichterfelde | 50,— " | |
| Insgesammt | | 23 361,25 M |
| Bleiben noch frei verfügbar | | 140 452,73 M |

β. **Berlin**, 2. Juli. (Privattelegramm.) Da Staatssekretär Graf Bülow schon gestern Abend vor dem Eintreffen der **Hiobspost aus China** zum Kaiser abgereist war, ist zur Stunde **über weitere Maßnahmen nichts bekannt.**

* **Lübeck**, 1. Juli. Die bereits kurz erwähnte Rede des Prinzen Heinrich beim Festmahl des Lübecker Yachtclubs hatte nach dem „Hamburg. Corresp." folgenden Wortlaut:

„Se. Majestät der Kaiser haben die Gnade gehabt, mich mit seiner Vertretung zu betrauen und Ihnen für die Einladung zu danken. Se. Majestät bedauern unendlich, wegen dringender hochwichtiger Regierungsgeschäfte nicht persönlich erscheinen zu können. Der Kaiser bedauert dies um so mehr, als er erst vor wenigen Tagen gelegentlich der Canalfeier so schöne Stunden hier verlebte. Der Kaiser verbindet mit tiefem Bedauern die Hoffnung, daß das neu geschaffene Werk von segensreicher Bedeutung für die Zukunft Lübecks sein möge. Persönlich gebe ich meinem Bedauern Ausdruck, daß der Kaiser nicht selbst die Worte gehört hat, die wir soeben von Herrn Bürgermeister Dr. Klug vernommen, ich werde dem Kaiser diese Worte melden. Der Lübecker Yachtclub hat sich zu meiner Freude vortheilhaft entwickelt, er trägt mit seinen Bestrebungen zu der weiter um sich greifenden Erkenntniß bei, daß das große Meer keine Scheidungsgrenze bildet, daß es vielmehr ein bindendes amalgamirendes Element ist. Dieses Element hat es ermöglicht, uns heute zusammenzuführen. Wie der Yachtclub, so möge sich auch Lübeck weiter frei und groß entwickeln. In diesem Sinne rufen wir: die freie Hansestadt Lübeck und ihr Senat Hurrah!"

* **Bremen**, 1. Juli. In der Bürgerschaftssitzung kam es bei Berathung über die Radfahrabgabe zu einer lebhaften Debatte. Die Steuerdeputation hatte einen Gesetzentwurf eingereicht, wonach die Radfahrer, je nach Vermögenslage, eine Steuer von 2 bezw. 6 M zahlen sollten. Der Senat hatte sich damit einverstanden erklärt. In der Bürgerschaft machte sich gestern aber eine sehr starke Opposition geltend, und schließlich wurde mit 54 gegen 30 Stimmen ein Antrag angenommen, eine Abgabe auf Fahrräder zu erheben, d. h. es sollen nicht die Besitzer der Fahrräder, sondern die Fahrräder selbst besteuert werden. Vermuthlich soll also in Zukunft jedes Fahrrad, wie ein Hund, eine Steuermarke tragen. Da der ganze Gesetzentwurf hiernach einer Umarbeitung bedarf, wurde er an die Steuerdeputation zurückgewiesen, worauf der Senatscommissar Bürgermeister Dr. Gröning erklärte, daß die Einführung der Steuer für dieses Jahr nunmehr ausgeschlossen sei; nach seiner persönlichen Ueberzeugung stehe zu erwarten, daß nun aus der ganzen Steuer nichts werde, weil die Controle jetzt zu schwer erscheine.

* **Detmold**, 1. Juli. Das Urtheil des Oberlandesgerichts Celle in Sachen des Grafen Erich zur Lippe-Weißenfeld gegen den Grafregenten Ernst zur Lippe-Biesterfeld hat hier lebhafte Ueberraschung hervorgerufen, zumal unser Landgericht im entgegengesetzten Sinne entschieden hatte. Die Begründung des Erkenntnisses des Oberlandesgerichts Celle liegt noch nicht im Wortlaute vor, aber für die Aufhebung des Detmolder Erkenntnisses war dessen Feststellung maßgebend, daß zur Ebenbürtigkeit in den Linien Biesterfeld und Weißenfeld mindestens freiherrlicher Stand der Braut oder Frau erforderlich, also § 18 des Brüdervergleichs noch in Kraft sei. Da Modeste von Unruh erwiesenermaßen nicht freiherrlich war, kam es auf die Frage, ob sie überhaupt adelig gewesen, weiter nicht an. Zunächst wird sich das Reichsgericht endgiltig mit der Angelegenheit zu befassen haben. Wenn dieses den Celler Spruch bestätigt, so argumentiren die Gegner der Biesterfelder Ansprüche, stellt sich ein sonderbares Mißverhältniß zwischen diesem Erkenntnisse und dem Schiedsgerichtsspruche heraus. Zum Genusse der Rente von 10 000 Thalern mußte danach die nächste Nebenlinie ihre Ebenbürtigkeit nach § 18 des Vergleiches nachweisen, während nach dem Schiedsspruche das diesem Erforderniß nicht entsprechende Haupt der künftigen fürstlichen Linie (Graf Ernst) für Lippe successionsfähig wäre. Daß darin ein Mißverständniß liegt, läßt sich nicht bestreiten. Indeß giebt es gegen den Schiedsspruch keinerlei Appellation mehr, und die Regentschaft und Thronfolge des Graf-Regenten wird durch irgendwelche Entscheidung in Leipzig nicht im Geringsten berührt. Inwieweit seine Söhne davon betroffen werden, läßt sich jedoch noch nicht voraussagen, da das erste Schiedsgericht sich lediglich mit der Frage der Succession des Grafen Ernst befaßte.

± **Nordhausen**, 1. Juli. Heute Nachmittag wurde hier das am nördlichen Eingange der Stadtpromenade am Wege nach dem städtischen „Luftwald-Gehege" errichtete Bismarck-Denkmal feierlich enthüllt. Vorauf ging ein Festzug durch die Stadt, eröffnet von berittener Schutzmannschaft, den das Denkmalscomité mit den Ehrengästen, zehn Kriegervereine, der Veteranenverein, zehn Gesangvereine, Turnvereine, Bahn-, Post- und Telegraphen-Beamte, Schüler, mehrere andere Vereine rc. stellte. Die Stadt hatte geflaggt. Am Denkmal hielt Sanitätsrath Dr. v. Bloedau, Mitglied des Denkmalsausschusses, die Festrede. Das Denkmal ist von einem jungen Künstler, dem taubstummen Bildhauer Fritz Schnetzler in Berlin-Wilmersdorf, geschaffen. Dieser errang damit bei der Bismarck-Denkmals-Concurrenz für den Königsplatz in Berlin einen ersten Preis von 5000 M.

* **Weimar**, 1. Juli. Der Großherzog hat gestern Schloß Dornburg verlassen und wieder Wohnung im Schloß Belvedere genommen. Für die aus allen Theilen und Kreisen des Landes zu seinem Geburtstage ihm dargebrachten Huldigungen hat der hohe Herr einen Dankerlaß veröffentlichen lassen, an dessen Schluß es heißt:

„Daß meinen Bemühungen um die Förderung des allgemeinen Besten auch in Zukunft der Segen des Himmels nicht versagt bleiben werde, ist meine feste Zuversicht. Sie verleiht mir Muth und Kraft, die ernsten Aufgaben des mir von Gott verliehenen fürstlichen Amtes im neuen Jahrhundert ebenso wie im verflossenen freudig zu erfüllen."

* **Coburg**, 1. Juli. Die Herzogin hat sich auf Einladung der Königin von England am Freitag zu mehrtägigem Besuche nach Schloß Windsor begeben.

* **Darmstadt**, 1. Juli. Nach dem „Tägl. Anz." hat das hiesige Landgericht die vom Amtsrichter Eckstein gegen den Fiscus erhobene Klage auf Auszahlung des Richtergehaltes abgewiesen. Das Gericht hat dahin entschieden, daß die hessischen Richter, auch wenn keine Disciplinaruntersuchung gegen sie eingeleitet wird, innerhalb der ersten fünf Dienstjahre nach dem im hessischen Richtergesetz vorgeschriebenen Verfahren auf eine nichtrichterliche Stelle versetzt werden können. Gegen diese Entscheidung, die für den hessischen Richterstand von principieller Bedeutung ist, hat der Kläger Berufung an das Oberlandesgericht einlegen lassen.

* **Straßburg**, 1. Juli. Mit Befriedigung hat man hier die Nachricht aufgenommen, daß von den in den verschiedensten Corps, namentlich aber im Gardecorps, dienenden Elsässern und Lothringern sich recht zahlreiche nach China gemeldet haben. Außer im Gardecorps dienen auch verhältnißmäßig viele Elsaß-Lothringer in der Marine und den Seebataillonen, einer der bei Taku Gefallenen, der Matrose Lehnhoff, war ein Elsaß-Lothringer. Es ist dies das erste Mal, daß Elsaß-Lothringer in größerem Umfange Gelegenheit haben, bei der Vertheidigung des deutschen Vaterlandes mit den übrigen Deutschen Seite an Seite zu kämpfen. Sie werden zweifellos auch hier ihren alten Soldatenruf, ihre militärische Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit bewähren.

## Niederlande.

### Ausstand.

* **Rotterdam**, 2. Juli. (Telegramm.) Anläßlich einer von der Holland-Amerika-Linie gegen 200 Arbeiter verhängten Aussperrung wurde heute eine Versammlung der Schiffsauslader abgehalten, in der beschlossen wurde, eine Erhöhung der für die Nacht- und Sonntagsarbeit gezahlten Zuschlöhne zu verlangen. Wenn die Forderung seitens der Arbeitgeber abgelehnt wird, soll der Ausstand der Schiffsauslader für Rotterdam verkündet werden. Möglicher Weise soll der Ausstand nach drei Tagen auch auf Amsterdam, Vlissingen und Terneuzen ausgedehnt werden.

## Spanien.

* **Madrid**, 1. Juli. Die Prinzessin von Asturien (geboren 1880) wird sich mit dem 1870 geborenen Prinzen Karl von Bourbon, dem zweiten Sohne des Herzogs von Caserta, verloben.

## Orient.

* **Konstantinopel**, 1. Juli. (Meldung des Wiener k. k. Telegr.-Corresp.-Bureaus.) Nach hier eingegangenen Berichten haben die Albanesen die Stadt Gilane südlich von Pristina überfallen und geplündert; mehrere Personen wurden getödtet, der Kaimakam soll auf Seiten der Albanesen gestanden haben. Der Pforte wurde von dem Vertreter Serbiens eine Note überreicht.

## Asien.

* **Konstantinopel**, 2. Juli. (Meldung des Wiener k. k. Tel.-Corresp.-Bureaus.) Aus Sarak, nahe der türkisch-persischen Grenze, wird ein Einfall von Kurden gemeldet. Es kam zwischen denselben und türkischen Truppen zu einem blutigen Zusammenstoß, bei welchem der Führer der Kurden Timur Khan und zwei Neffen desselben getödtet wurden.

## Marine.

⊙ **Berlin**, 2. Juli. (Telegramm.) S. M. S. „Wolf", Commandant Capitänleutnant Koch, ist am 30. Juni in Capstadt eingetroffen. S. M. S. „Habicht", Commandant Corvetten-Capitän Kutter, ist am 30. Juni in Kamerun eingetroffen. Der Dampfer „Stuttgart" mit der Ablösung für Schiffe in Ostasien, Transportführer Capitänleutnant Koch, ist am 30. Juni in Shanghai eingetroffen und beabsichtigt, am 3. Juli die Reise fortzusetzen. S. M. S. „Geier", Commandant Corvetten-Capitän Peters, ist am 29. Juni in Amapala eingetroffen und will am 2. Juli nach La Union (San Salvador) in See gehen. S. M. S. „Gefion", Commandant Fregattencapitän Kollmann, ist am 1. Juli in Tschifu angekommen und an demselben Tage nach Taku gegangen. Der Dampfer „König" mit der Ablösung für S. M. S. „Schwalbe", Transportführer Capitänleutnant Scheunemann, ist am 1. Juli in Aden eingetroffen und hat an demselben Tage die Weiterreise angetreten. Der Dampfer „Prinz-Regent Luitpold" mit der Ablösung für S. M. S. „Cormoran", Transportführer Oberleutnant zur See Leonhardi, ist am 1. Juli in Genua angekommen und beabsichtigt am 3. Juli die Ausreise fortzusetzen. Das I. Geschwader, bestehend aus S. M. Schiffen „Kurfürst Friedrich Wilhelm", „Brandenburg", „Weißenburg", „Wörth", „Kaiser Friedrich III.", „Württemberg" und „Sachsen", S. M. Torpedo-Divisionsboote D 9, D 5 und D 7, S. M. Torpedoboote S 68 bis 71, S 67, S 73, S 44, S 57, S 52, S 45, S 55 und S 47, beabsichtigt am 2./7. Vorm., S. M. Schiffe „Jagd" und „Pfeil" am 1./7. von Kiel nach Neufahrwasser in See zu gehen. S. M. S. „Hyäne" ist am 30./6. in Danzig eingetroffen und beabsichtigt am 3. d. M. wieder in See zu gehen. S. M. S. „Bussard" ist am 30./6. von Danzig nach Kiel in See gegangen. S. M. S. „Fürst Bismarck" ist am 30./6. Cuxhaven elbabwärts passirt.

Bei den Exemplaren der Stadtauflage der vorliegenden Nummer befindet sich als Sonderbeilage ein Auszug aus der Hauptpreisliste der weltbekannten Schreibwaarenfabrik F. Soennecken, Bonn, Berlin, Leipzig, Wien, über Soennecken's vortreffliche Schreib-, Bureau- und Zeichenwaaren. Die Firma versendet die Hauptpreisliste auf Wunsch kostenfrei.

**Barnum** sagt in seinem Buch: „Buchdruckerschwärze, viel Buchdruckerschwärze ist das Geheimniß des Erfolges", aber auch ohne amerik. Verb. u. chin. Schlauh. ist auf dauernden Erfolg zu rechnen, wenn bei größeren oder kleineren Waareneinkauf, weise Umsicht waltet und bei mäßigen Preisen alles gegen baar möglichst bald wieder verkauft wird, wobei die größte Gewissenh. geübt werden muß.
**Apla-n-Bennewitz**, Papierhandlung u. Papierstoff, Hainstr. 1, Barthel's Hof, Hofgrm. quer. u. 1. St. Teleph. 1244.
NB. Während des gr. Umzugs ist m. Local auf ca. 1 Stunde geschl.

**Guber-Quelle** Wirksamstes Eisen-Arsen-Wasser gegen Blutarmuth, Frauenkrankheit., Nerven- und Hautkrankheiten etc. — Zu haben in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken und Drogerien.

**Seiden**stoffe, Sammte, Velvets kauft jede Dame am besten und preiswürdigsten direkt von von Elten & Keussen, Krefeld.